



**Kritische
Psychotherapie
Köln/Bonn**

Die Veranstaltungsreihe wird von der Gruppe „Kritische Psychotherapie Köln/Bonn“ organisiert und vom Studierenden-Ausschuss der Vollversammlung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln (StAVV) sowie dem AstA der Universität zu Köln unterstützt. Unsere Gruppe „Kritische Psychotherapie Köln/Bonn“ besteht seit 2020. Wir sind Psychologiestudierende, Psychotherapeut:innen in Ausbildung und ausgebildete Psychotherapeut:innen verschiedener Schulen sowie Personen aus psychologischen Tätigkeitsfeldern. Wir alle spüren ein gewisses Unbehagen bei der Vorstellung, wie groß der Einfluss gesellschaftlicher Faktoren auf die menschliche Psyche ist und wie wenig Berücksichtigung sie gleichzeitig in aktuellen Therapie- und Beratungssettings finden. Daher haben wir uns zusammengeslossen, um einen Umgang damit zu finden und uns neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. Einer dieser Wege sind Veranstaltungen, die wir organisieren, um über Beratung und Therapie abseits des Mainstreams zu informieren. Bei Interesse, bei uns mitzuwirken, schickt uns gerne eine E-Mail oder schaut auf unserer Facebookseite, unserem Instagram Profil oder unserer Homepage vorbei.

📧 kontakt@kritische-psychotherapie.de

🌐 kritische-psychotherapie.de

📘 facebook.com/KritischePsychotherapie

📷 kritische.psychotherapie



Studierendenvertretung
der humanwissenschaftlichen Fakultät
StAVV

ASIA
Universität zu Köln

11.04.24 / 19:00-20:30 Uhr Auf der Suche nach dem happiness-Muskel – Der Positiven Psychologie auf der Spur

Vortrag und Diskussion mit Senta Brandt
Hörsaal F - Hörsaalgebäude
(Gebäude 105 der Universität zu Köln)

Abstract:

Die Positive Psychologie hat sich zum Ziel gesetzt, positive Emotionen, positive Charaktereigenschaften und positive Institutionen zu erforschen. Sie wird als zentraler Akteur eines happiness turns in den Sozialwissenschaften betrachtet und ist in zahlreichen Praxisfeldern verankert. Nach einer Vorstellung wichtiger VertreterInnen der Positiven Psychologie sowie ihrer Entstehungsgeschichte behandelt dieser Vortrag weitere Fragen: Ist die Erforschung ‚des Positiven‘ erfolgreich verlaufen? Sind Glück und menschliche Tugenden tatsächlich trainierbar wie ein Muskel, sowie dies von VertreterInnen der Positiven Psychologie angenommen wird? Auf welchen methodologischen, epistemologischen und anthropologischen Annahmen basiert also diese Art Psychologie zu betreiben? Und schließlich: Ist die Positive Psychologie als Wissenschaft oder als Weltanschauung, als Ideologie zu betrachten?

Zur Person:

Senta Brandt hat Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg sowie Psychologie an der Universität Wien studiert und an der Ruhr-Universität Bochum in Soziologie zum Thema „Kritik der Positiven Psychologie“ promoviert. Derzeit lebt sie in München und macht eine Ausbildung zur Psychoanalytikerin. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Sozial- und Kulturpsychologie, Praktiken der Selbstformung und Subjektivierung sowie Psychoanalyse.

24.04.24 / 19:00-20:30 Uhr Kritische Achtsamkeit: Veränderungsstrategie und Erfahrungs- basierte Lernmethode in der Antidiskriminierungsarbeit

Vortrag und Diskussion mit Jonathan
Czollek & Svenja Zierott
Hörsaal F - Hörsaalgebäude
(Gebäude 105 der Universität zu Köln)

Abstract:

Wie kann Achtsamkeit so gestaltet werden, dass sie keine individualisierte Praxis ist, sondern Macht- und Herrschaftsstrukturen in die Praxis einbezieht? Als Antwortimpuls auf diese Frage wird in dem Vortrag das Konzept der Kritischen Achtsamkeit vorgestellt. Kritische Achtsamkeit ist eine diversitätspsychologische Methode, geprägt von Ansätzen des Social Justice, der Kritischen Psychologie, radikalen Demokratietheorien sowie achtsamkeitsbasierten Methoden. Die Methode stellt zum einen eine Veränderungsstrategie zur Verringerung struktureller Diskriminierung dar. Zum anderen dient Kritische Achtsamkeit als erfahrungsbasierte Methode, mit der in einem körper- und emotionsorientierten Lernraum Wissen, Kompetenz und Haltung aus der Antidiskriminierungsarbeit vermittelt werden können. Neben der Vorstellung des Konzepts werden Problematiken einiger Selbstfürsorge- oder Psychohygieneansätze sowie Kritik einiger Achtsamkeitspraktiken diskutiert.

Zu den Personen:

Jonathan Czollek und Svenja Zierott sind Psycholog:innen, Ausbilder:in/Trainer:in für Social Justice und Radical Diversity und entwickeln am Institut für Diversitätspsychologie das Konzept der Kritischen Achtsamkeit.

Veranstaltungsreihe 2024 Kritische Interventionen in therapeutische Spannungsfelder – von Trauma bis Achtsamkeit



Vorträge und Diskussion – in Köln & Online

In unserer Vortragsreihe wollen wir gesellschaftstheoretische und machtkritische Fragen an verschiedene Anwendungsfelder der Klinischen bzw. der Gesundheits-Psychologie richten. Ein Teil der Vorträge wird danach fragen, welche Erfahrungen unterschiedlich positionierte Individuen in Gesundheitsinstitutionen machen: Wie werden bestimmte psychische Erkrankungen diagnostiziert bzw. behandelt, und welche problematischen sozialen Mechanismen sind dabei wirksam? Ein zweiter Teil der Vorträge beschäftigt sich mit Psy-Formaten, die weniger Krankheiten behandeln als Glück maximieren wollen. Warum breiten sich Konzepte wie die Positive Psychologie oder die Achtsamkeit so erfolgreich in gesellschaftlichen Diskursen und Institutionen aus, was ist daran problematisch und wo lassen sich möglicherweise emanzipatorische Potenziale bergen? Im Hintergrund der Reihe steht unsere Einschätzung, dass eine Psychologie, die sich ausschließlich als quantitativ-empirische Naturwissenschaft versteht, die Fähigkeit verliert, ihr eigenes Forschen und ihre Anwendung gesellschaftstheoretisch und machtkritisch zu reflektieren. Solche Reflexion ist aber unverzichtbar, wenn wir verhindern wollen, dass die Psychologie hauptsächlich damit beschäftigt ist, Probleme zu beheben und unsichtbar zu machen, die die soziale Ordnung hervorbringt. Außerdem ist die historisch und kontextsensible Reflexion der (Klinischen) Psychologie Voraussetzung für eine gesundheitsinstitutionelle Praxis, die sich am Wohl und am Erleben des jeweiligen Subjekts orientiert.

12.01.24 / 17:30-19:30 Uhr
Dissoziative Identitätsstruktur im Blick feministischer Psychiatriekritik

Vortrag und Diskussion mit Lara Bektaş
Raum S21 - Seminargebäude
(Gebäude 106 der Universität zu Köln)

Abstract:

Seit den 1980er Jahren wird die Diagnose Dissoziative Identitätsstruktur (DIS) als Folge von schwer traumatisierender, oft sexualisierter, Gewalt in der Kindheit diskutiert. Trotz der gesellschaftlichen Dringlichkeit, die diese Erkenntnis mit sich bringt, erscheint die DIS im psychologischen Kontext häufig nur als Randphänomen und wird in Teilen angezweifelt. In dem Vortrag wird Lara Bektaş in Anlehnung an ihre Masterarbeit die Entstehungsbedingungen der DIS thematisieren und anhand dieser aufzeigen, inwiefern die Marginalisierung der Diagnose auf patriarchale Macht- und Wissen(schaft)sdiskurse zurückgeführt werden kann.

Zur Person:

Lara Bektaş ist Psychologin (M.A.) und arbeitet in einer feministischen Beratungsstelle.

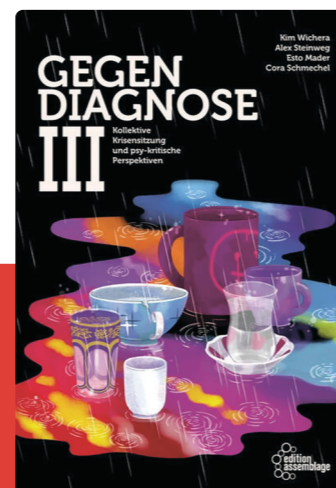
01.02.24 / 19:00-21:00 Uhr
Buchvorstellung: Gegendiagnose III - Kollektive Krisensitzung und psy-kritische Perspektiven

Lesung und Diskussion mit To Doan, Philip Keeler, Dr. Esto Mader und Kristina Shrank
Onlineveranstaltung (Zoom):
<https://th-koeln.zoom-x.de/j/67783156282>

Online-
veranstal-
tung

Abstract:

Corona hat einmal mehr gezeigt, wie soziale Ungleichheit wirkt, und wie unterschiedlich Menschen von Corona betroffen waren. Die aktuelle „Gegendiagnose“ fragt nicht nur nach der Unterschiedlichkeit von Krisenerfahrungen, sondern vor allem nach alternativen Herangehensweisen an psychische Krisen, nach kollektiven Praxen, die traditionelle „professionelle Hilfe“ nicht als die einzige Option ansehen. Der Sammelband „Gegendiagnose“ plädiert für einen gesellschaftskritischen Umgang mit den Psy-Disziplinen, während gleichzeitig eine Romantisierung des psychischen Leidens als nonkonformistischer Ausdruck abgelehnt wird.



Esto Mader stellt das Buchprojekt „Gegendiagnose“ vor und gibt Einblicke in den aktuellen Sammelband mit kritischen Beiträgen zu Psychiatrie, Psychologie, Therapie und Beratung. Danach werden drei Beiträge aus dem Sammelband vorgestellt:

Phillip Keeler - stellt seine persönlichen Burn-Out-Erfahrungen in einen gesellschaftlichen Kontext und ruft, ganz im Sinne der Gegendiagnose, dazu auf, die Psyche nicht individuell, sondern politisch zu denken und sich zu fragen, was uns »psychisch krank« macht.

Kristina Shrank Dernbach - spricht über die Erfahrung des Nichtseinwollens. Dessen Pathologisierung als Suizidalität und die daraus resultierenden Umgangsweisen werden kritisiert und alternative, kollektive Unterstützungsstrukturen vorgestellt.

To Doan und Parto Tavangar - stellen den gemeinsamen Beitrag vor, welcher sich auf Basis vielseitiger Erfahrungen der Autor*innen mit kolonialassistischen Kontinuitäten in aktuellen psychiatrischen wie antipsychiatrischen Strukturen auseinandersetzt. Mit intersektionalem Blick wird der institutionelle Umgang mit Geflüchteten und deren fremdbestimmte Diagnostik kritisiert.

23.03.24 / 14:00-17:00 Uhr
Genderspezifische Gewalt und Trauma - Mediale Diskurse und die Verarbeitung sexueller/sexualisierter Gewalt & Feministische Beratungsansätze

Vorträge und Diskussion mit Philippa Peters & Cyne von Laufenberg
Alte Feuerwache Köln

Vortrag 1:

Philippa Peters
(B.Sc. Psychologie und M.A. Friedens- und Konfliktforschung)

Soziale Medien werden nicht erst seit #MeToo als ein Raum genutzt, gewaltvolle Erfahrungen zu teilen und zu diskutieren. Dieser Aktivismus lässt eine Verbindung zwischen persönlichem Leid und gesellschaftlichen Diskurs vermuten, die in psychologischen Theorien zu Trauma und Gewaltverarbeitung weitläufig ignoriert wird. Mit einer Kombination aus sozialpsychologischen Theorien und Traumatheorien möchte ich erklären, wie soziale Medien und der daraus entstehende Diskurs die Verarbeitung sexueller und sexualisierter Gewalt beeinflusst und unter Umständen erleichtert.

Vortrag 2:

Cyne von Laufenberg
(Frauenberatungszentrum Köln e.V.)

Das Frauenberatungszentrum Köln versteht sich als Anlaufstelle für Frauen in vielfältigen Problemsituationen. Ziel unserer Arbeit als autonome Beratungsstelle ist es, die gesellschaftlichen und persönlichen Lebenssituationen von Frauen zu verbessern. Der Vortrag thematisiert die Prinzipien feministischer Beratungsarbeit, ein Fallbeispiel aus dem Praxisalltag veranschaulicht diese.